

Hells-Angels
am 17. Oktober
als Besucher des
wenig später
bereits geplatzten
Prozesses in
Bellinzona.

Hells-Angels-Prozess wieder verschoben

Bundesanwälte haben ein Puff



Anwalt Valentin
Landmann: «Ein
Wirrwarr!»

Fotos: Foto FVR, Keystone

Der Prozess gegen die vier Höllenengel am 17. Oktober vor dem Bundesstrafgericht war schon nach wenigen Stunden wieder zu Ende. «Mir fehlen Beweismittel und eine Übersicht», rügte Gerichtspräsidentin Miriam Forni die anklagende Bundesanwaltschaft.

Konkret ging es um die 8000 Stunden Abhörmaterial und Raumüberwachung der Zürcher Hells Angels. Die Bundesanwaltschaft hatte dem Gericht lediglich eine «Auswahl» der Gesprächsaufzeichnungen zur Verfügung gestellt.

Doch damit wollte sich das Gericht nicht zufriedengeben. Es sei unzulässig «in selektiver Aktenführung Ergebnisse, welche die beschuldigten Personen möglicherweise entlasten, nicht in die

Akten aufzunehmen». Der Entscheid «ob ein Vorgang oder Aktenstück beweisrelevant ist oder nicht», obliege dem Gericht.

Wie chaotisch die Akten bei der Bundesanwaltschaft sein müssen, zeigt eine Fristverlängerung, die das Gericht jetzt wohl zähneknirschend genehmigen musste – **statt bis zum 21. November 2011 hat die Bundesanwaltschaft jetzt Zeit bis zum 31. Mai 2012.**

Lucienne Fauquex, die leitende Staatsanwältin des Bundes, schrieb ein paar Tage nach dem geplatzten Prozess ans Bundesstrafgericht, «(...) dass betreffend die Konvertierung der gesamten Raumüberwachungsaufzeichnungen mit einem Zeitrahmen von sechs Monaten und Kosten von 30 000 Franken

zu rechnen ist». Auch bei der Telefonüberwachung gäbe es wegen der damaligen veralteten Technik Probleme. «**Das Abspielen des Gesprächs erfordert ein Spezialgerät der Bundeskriminalpolizei (BKP)**». Es setze die Anwesenheit eines entsprechend geschulten BKP-Beamten voraus. **Gewisse Videodateien könnten nicht digitalisiert werden. Sie müssten mit einer digitalen Videokamera abgefilmt werden.**

Dies lässt für Valentin Landmann, der den Ex-Hells-Angel Präsidenten Bobo vertritt, nur einen Schluss zu. «Der technische Wirrwarr um Disks und Festplatten widerspiegelt punktgenau die ganze achtjährige Strafuntersuchung der Bundesanwaltschaft.» **Viktor Dammann**